

Ella Ostermüller

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br

Der Transfer des Museumsbaus nach Russland am Beispiel der Neuen Eremitage

In der Neuen Eremitage führte Leo von Klenze (1784-1864) – Mitbegründer der modernen Museumsarchitektur in Deutschland – seine bisherigen Errungenschaften im Museumsbau zum Höhepunkt und transferierte modernste Standards des europäischen Museumsbaus in das Russische Reich. Somit wurde der Grundstein für ein europäisch geprägtes Museumswesen im Zarenreich gelegt.

Die Neue Eremitage (1839-1852) ist ein singuläres Beispiel für den deutsch-russischen Kulturtransfer mit gesamteuropäischer Wirkkraft. Als das erste auf eine öffentliche Nutzung hin konzipierte Museum Russlands stimmte es in das Bestreben eines postnapoleonischen Europas nach einer Institutionalisierung und Ideologisierung von Kunst und Kultur mit ein. Gleichzeitig wurde unter der Berücksichtigung lokaler Voraussetzungen und Ansprüche der Typus des ‚Universalmuseums‘ im Stil eines eklektischen Klassizismus wieder aufgenommen. Die griechische, römische, byzantinische und mitteleuropäisch-gotische Formensprache ist in der Neuen Eremitage vereinigt, womit sie als Ausdruck steingewordener europäischer Architekturgeschichte das programmatische Streben des Russischen Reiches nach einer Synthese mit dem Westen markiert.

Eingebettet in die gesamteuropäische Entwicklungsgeschichte des Museumsbaus wird der Gegenstand unter der Leitfrage ‚Wie wurde der Museumsbautypus am Beispiel der Neuen Eremitage in das Russische Reich eingeführt?‘ untersucht mit dem Ziel Erkenntnisse über die Adaption und Etablierung des Museumsbautypus sowie dessen soziopolitische Funktion im Zarenreich und darüber hinaus zu gewinnen. Dabei wird ein Mitte der 1980er Jahre von Michel Espagne und Michael Werner in der deutsch-französischen Kulturkomparatistik entwickeltes Forschungskonzept angewendet: Die Transferforschung. Die Transferforschung bietet ein Modell, welches den Transfer ideeller und materieller Güter zwischen zwei Kulturen als Stufenprozess darstellt, bestehend aus einem

Selektions-, Vermittlungs- und Rezeptionsprozess.¹ Das Ziel ist es die Wandlung der semantischen Funktionalität jener Güter im Laufe des Transfers sowie dessen Auswirkungen auf die Ausgangs- und die Zielkultur zu verstehen. Der Ansatz der Kulturtransferforschung findet mittlerweile über die Komparatistik hinaus Verwendung in den Disziplinen historischer Kulturforschung und bildet einen Überbau für fachspezifische Methoden und Diskurse.

Trotz der Schlüsselfunktion der Neuen Ermitage für die europäische und russische Museumsarchitektur und –kultur fehlt bislang eine eingehende Untersuchung des Bauwerkes.

Auf der russischen Seite liegt die 1988 an der Lomonosov-Universität abgeschlossene Dissertation von Maja Gerwitz vor mit dem Titel *Leo Klenze i novy Ermitaz*. Das Werk wurde jedoch nicht übersetzt und wird in der deutschen Literatur zur Neuen Eremitage nicht aufgegriffen. Die einzige bekannte deutschsprachige Monographie bildet die 1994 von Ursula Haberkorn an der Johann Wolfgang Goethe-Universität vorgelegte Magisterarbeit *Die Geschichte der zaristischen Kunstsammlung und die Planung der Neuen Eremitage in Sankt Petersburg*, welche jedoch unveröffentlicht blieb.

Weitere Darstellungen behandeln den Bau hauptsächlich im Gesamtkontext der Ermitage, wie etwa Geraldine Normans 1997 erschienenenes auf umfangreicher Archivarbeit fußendes Werk *The Hermitage. The Biography of a Great Museum*. Als aktuellste deutschsprachige Arbeit zur Eremitage ist das Werk von Maria Butenschön aus dem Jahre 2008 zu nennen mit dem Titel *Ein Zaubertempel für die Musen*. Gleichwohl wird das Bauwerk als ein Meisterwerk Klenzes durchgängig in Werkübersichten zum Architekten behandelt. Den aktuellsten Beitrag leistete Adrian von Buttlar mit seiner 2014 in zweiter Auflage erschienenen Monographie *Leo von Klenze: Leben –Werk – Vision* in der er eine „gründliche Baumonographie“² zur Neuen Eremitage geradezu fordert.

Zudem lagern in Münchener und vor allem in den St. Petersburger Archiven bislang nicht untersuchter Materialien. Diese umfassen die aus rund 400 Briefe bestehende Korrespondenz zwischen Klenze, Zar Alexander I. und Mitgliedern der Baukommission, sowie 165 erhaltene Pläne und eine Reihe von Verordnungen, Kommentaren und Berichten. Im März und April dieses Jahres wird die Untersuchung der in Russland lagernden Materialien vorgenommen, sowie die russischsprachige Forschungsliteratur bearbeitet. Weitere Forschungsaufenthalte sind in Planung.

¹ Vgl.: Lüsebrink, Hans-Jürgen, *Interkulturelle Kommunikation*, S. 131ff.

² Buttlar, Adrian von, *Leo von Klenze*, S. 369.

Literatur:

Beuteschön, Maria, Ein Zaubertempel für die Musen. Die Ermitage in St. Petersburg, Köln 2008.

Buttlar, Adrian von, Leo von Klenze: Leben – Werk – Vision, 2. Aufl., München 2014.

Gerwitz, Maja; Leo Klenze i novy Ermitaz, Moskau, 1988.

Haberkorn, Ursula, Die Geschichte der zaristischen Kunstsammlung und die Planung der Neuen Ermitage in St. Petersburg, 1994, Ms.

Lüsebrink, Hans-Jürgen, Interkulturelle Kommunikation, Stuttgart, 2005.

Norman, Geraldine, The Hermitage, The Biography of a great Museum, London 1997.